Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1905

27.6.1905 (No. 173)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. Juni.

№ 173. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.
1905.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung" für das

III. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 12. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Kirchen:
Handelsmann Moses Bloch,
Landwirt Heinrich Bürgin,
Landwirt Wilhelm Bürgin,
Landwirt Erhard Herr,
Landwirt Johann Friedrich Schopferer,
Zimmermeister Wilhelm Spielmann,
Landwirt Ludwig Wittich und
Färbermeister Ferdinand Zandt das Ehrenzeichen für vierzigjährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 13. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnwärter Wilhelm Fehrenbach von Haslach die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Stadtpfarrer Christoph Wachs in Rastatt das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, der Aebtissin und Vorsteherin des weiblichen Lehr- und Erziehungsinstituts zu Lichtenthal, Maria Magdalena Kollefrath, das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Orchesterdirektor Ernst Spies in Karlsruhe das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 8. Juni d. J. gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten August Baumgärtner von Mannheim zum Professor an der Oberrealschule in Mannheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. Mai d. J. gnädigst geruht, den Zeichenlehrer Viktor Roman am Realgymnasium mit Gymnasialabteilung in Karlsruhe auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. Juni 1905 wurde Amtsrevident Wilhelm Bäckert beim Bezirksamt Ueberlingen dem Sekretariate der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zur aushilfsweisen Dienstleistung zugewiesen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 16. Juni d. J. wurden versetzt:
Betriebsassistent Albert Ries von Müllheim nach Schwetzingen und
Betriebsassistent Alfred Mayer von Krozingen nach Müllheim.

Nicht-Amtlicher Teil.

Bürgertum und Sozialdemokratie.

* Es ist eine seltene Erscheinung, daß gleichzeitig soviel Mandate für den Reichstag erledigt sind, als es diesmal bei dessen Tagungsschluß der Fall war. Nachdem noch kurz vor dem Auseinandergehen der Volksvertretung vier Mandate für ungültig erklärt worden waren, belief sich die Zahl der erledigten Reichstagssitze auf nicht weniger als acht. Zwei der dadurch notwendig gewordenen Ersatzwahlen haben inzwischen stattgefunden, die sechs noch ausstehenden müssen im Laufe dieses Sommers vorgenommen werden. Von den bereits erfolgten Ersatzwahlen beansprucht die für Hameln-Springe allgemeines Interesse. Es hat sich nämlich dort wiederum ein starker Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen ergeben, so daß die Anschauung, die Sozialdemokratie habe mit ihrem „Drei-Millionen-Siege" den Höhepunkt überschritten, als begründet erscheint. In allen bisherigen Nachwahlen ist ein starker sozialdemokratischer Stimmenrückgang eingetreten, vier Mandate hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereits eingebüßt; ein Beweis, daß durch gemeinschaftliches Vorgehen der bürgerlichen Wähler der Sozialdemokratie erheblicher Abbruch getan werden kann. Hameln-Springe, ein hannoverscher Wahlkreis, galt der sozialdemokratischen Parteileitung als besonders aussichtsvoll. Im Jahre 1898 fehlten dem sozialdemokratischen Kandidaten bei der Stichwahl nur 800 Stimmen, und diesmal hatten die Welfen Stimmenthaltung proklamiert. Aber während die Sozialdemokraten bei den letzten Hauptwahlen noch einen Zuwachs von über 2000 Stimmen erzielt hatten, brachte ihnen die diesmalige Wahl einen Verlust von rund 1500 Stimmen, wogegen die bürgerlichen Parteien um 600 Stimmen zugenommen haben. Diese Niederlage vermag auch die sozialdemokratische Presse nicht zu vertuschen. Der „Vorwärts" veröffentlicht sogar eine Zuschrift von einem in dem Wahlkreise tätig gewesenen Parteigenossen, in der die Gründe des Mißerfolges erörtert werden. Dieser „Genosse" gibt ausdrücklich zu, daß für die Sozialdemokratie sich seit der letzten Wahl die Verhältnisse im Wahlkreise **nicht geändert hätten.** Auch der Einwand, es habe der Sozialdemokratie an einer zugkräftigen Wahlparole gefehlt, sei falsch. Eine bessere Parole „zur Aufklärung der Massen, zur Anspornung der Wähler und zur Vernichtung der Gegner" sei noch nie dagewesen, als die in Hameln ausgegebene, nämlich: die Bergarbeiterfrage. Auf diese Wahlparole habe das sozialdemokratische Wahlkomitee große Hoffnungen gesetzt. Woran lag es nun, daß nicht nur nicht eine Vernichtung der Gegner, sondern eine starke Niederlage — ein Stimmenrückgang um 20 Proz. — der Sozialdemokratie erfolgte? Der Gewährsmann des „Vorwärts" erblickt diese Ursache einmal in der kräftigen und konzentrischen Agitation der Ordnungsparteien. Dann aber meint er, die Agitation der „Genossen" müsse mehr systematisch als schematisch betrieben werden, und diejenigen „Genossen", die es so meisterhaft verständen, durch Bekämpfung der eigenen Partei den Gegnern Waffen in die Hände zu liefern, sollten einmal selbst in die Kleinagitation gehen, und zwar nicht mit überlegenen Witzen, sondern mit überzeugender Beweisführung. Dieser Wunsch aber wird als ein unerfüllbarer angesehen werden müssen. Zu einer überzeugenden Beweisführung ist kein „Genosse" fähig. Die ganze sozialdemokratische Agitationskunst besteht in übelwollender Kritik alles Bestehenden, in Verunglimpfung der Gegner, in Herabsetzung jeglicher Autorität und in unerfüllbaren Versprechungen. Wo soll hier die „überzeugende Beweisführung" einsetzen?

Das Geständnis des Hamelner „Genossen" ist für die bürgerliche Wählerschaft sehr lehrreich. Es geht daraus hervor, daß die erwähnten sozialdemokratischen Agitationskünste zu versagen beginnen, und daß die Aufklärung der Massen durch fleißige Beleuchtung der Sozialdemokratie, wie sie wirklich ist, nicht ohne Erfolg bleibt. Dazu kommt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion seit dem „Drei-Millionen-Siege" von einem parlamentarischen Mißerfolge zum anderen geschritten ist. Die Reden der sozialdemokratischen Führer im Reichstage sind gleichbedeutend mit Niederlagen, und in weiten Kreisen der Bevölkerung hat die scharfe Kampfstellung, welche die Vertreter der Verbündeten Regierungen — der Reichskanzler an ihrer Spitze — im Reichstage gegen die Sozialdemokratie wiederholt kundgegeben haben, anspornend gewirkt. Man kann also nur wünschen, daß die bürgerlichen Parteien auch bei den noch ausstehenden Ersatzwahlen die gleiche Taktik befolgen und mit gleichem Erfolge wie in Hameln vorgehen möchten.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

* Pariser Meldungen stellen fest, daß die Erregung der dortigen diplomatischen und nichtdiplomatischen Kreise etwas nachgelassen hat. Tatsächlich hatte am Freitag in Paris wieder eine Stimmung geherrscht, wie im Jahre 1875, als der französische Botschafter, General Leflô, den Zaren in Petersburg anflehte, schützend seinen Degen über die Republik zu halten. „Nun, nun", sagte der Selbstherrscher, „ich denke, es wird meines Degens nicht bedürfen." In der Tat, es bedurfte dessen nicht; denn der ganze Argwohn, daß Deutschland über Frankreich herfallen wolle, ehe sich unsere Nachbarn erholt hätten, war nur die Ausgeburt einer überreizten Phantasie. Der Krieg war nicht „in Sicht", wenigstens nicht von Deutschland beabsichtigt, und gar nichts stand „auf des Messers Schneide". Inzwischen sind 30 Jahre vergangen, Frankreich hat sich stark gemacht und den letzten dienstfähigen Mann zum Soldaten ausgebildet, und plötzlich taucht wieder mit nervöser Heftigkeit die Besorgnis auf, hinter allen Verhandlungen über die marokkanische Frage stecke nichts als die Absicht der deutschen Reichsregierung, Frankreich mit Krieg zu überziehen in einem Augenblick, wo der weiße Zar zu sehr in Ostasien beschäftigt ist, als daß er die Republik mit seinem Degen schützen könnte. Marokko soll nur ein Vorwand sein. Man zitiert eine deutsche Zeitschrift, die den Fürsten Bülow als „wilden Mann" schildert, weil er angeblich bei Beginn der diplomatischen Erörterungen den Kriegsminister und den Generalstabschef über den Zustand des deutschen Heeres befragt habe. Als ob der verantwortliche Leiter der deutschen Politik nicht die natürliche Pflicht hätte, sich über die Kriegsbereitschaft jederzeit auf dem Laufenden zu halten! Als ob diese Vorsicht, die immer geboten ist, als Beweis für gefährliche Absichten gelten könnte! Man hat doch genugsam erfahren, wie leicht die Leidenschaften auf den Boulevards aufflammen können! In den Tagen des Generals Boulanger hat nur die weise Mäßigung des Fürsten Bismarck, gepaart mit seiner Energie, den Ausbruch des Krieges verhindert. Aber wenn man in Paris der deutschen Politik mißtraut, weshalb bemüht man sich nicht, ihr den vermeintlich gesuchten „Vorwand" zu nehmen? Herr Rouvier hatte es doch so leicht; er brauchte nur klipp und klar zu sagen, daß Frankreich der Einladung zur Marokkokonferenz folgen werde, und das Weitere hätte sich auf der Konferenz gefunden. In der Tat war eine solche Entschließung nahezu allenthalben erwartet worden, zumal da ein Widerspruch von englischer Seite nicht mehr zu besorgen war. Statt dessen hat Herr Rouvier im letzten Augenblick beliebt, nicht die Einladung zur Konferenz anzunehmen, sondern in sehr allgemeinen Ausdrücken den Konferenzplan auf die lange Bank zu schieben. Dies und das soll nicht verhandelt werden; erst wenn darüber Einverständnis erzielt ist, soll die Konferenz „Daseinsberechtigung" haben; erst dann will er sie „in Erwägung ziehen". Und da er sieht, daß diese „dilatorische Politik" einen nichts weniger als günstigen Eindruck macht, verhandelt er sofort wieder mit dem Fürsten Radolin und schickt den Botschafter Bihourd zum Fürsten Bülow, als ob seine Note mißverstanden worden sei, wie auch die Abfassung der Abmachungen, die Herr Delcassé mit England getroffen hatte, nur ein Mißverständnis sein sollte. Aus „Mißverständnissen" entstehen leicht Mißhelligkeiten. Im übrigen waren die Abmachungen so klar, daß sie überhaupt nicht mißverstanden werden konnten. Und es ist an Frankreich, zu sagen, ob es sie aufgibt oder aufrecht erhält. Mit Recht weist ein freisinniges Blatt, die „Vossische Zeitung", daraufhin, daß Deutschland seit dem Frankfurter Frieden keinen Schritt getan hat, Frankreich an der Erwerbung eines ungeheuren Kolonialbesitzes zu hindern. Die Franzosen werden zugeben müssen, daß die deutsche Nation diese Machterweiterung entweder offen begünstigt oder stillschweigend zugelassen hat. Aber daß Deutschland nicht zusehen will, wie ein Reich, in dem deutsche Interessen eine wesentliche Rolle spielen, über seinen Kopf hinweg durch Sonderabmachungen zwischen einzelnen Staaten unter französische Botmäßigkeit gebracht wird, sollte in Paris nicht wunderlich erscheinen. Man sieht auch in Frankreich ein, daß Deutschland ein Recht zum Einspruch hat; nur will man sich nicht dazu verstehen, aus dieser Einsicht die Konsequenzen zu ziehen. Man schreibt lange Noten an alle Mächte, als ob man nicht sowohl mit Deutschland verhandeln, als vielmehr Deutschland anklagen und ins Unrecht setzen wolle. Ein solches Verfahren stimmt schlecht zu den Versicherungen, daß die französische Regierung die versöhnlichsten Absichten hege und gern die Hand zum Ausgleich biete. Man wird, wie die „Vossische Zeitung" weiter ausführt, auch in Paris nicht bestreiten können, daß der deutsche Kaiser, die deutsche Regierung und die deutsche Nation seit langen Jahren die mannigfachsten Versuche gemacht haben, einer Annäherung

zwischen den Gegnern von 1870 die Wege zu ebnen, und daß dieses Entgegenkommen herzlich wenig Erwiderung gefunden hat. Ebensowenig wird zu leugnen sein, daß die französische Regierung sich um Vorstellungen über das marokkanische Abkommen, die frühzeitig, in aller amtlichen Form schon im November erfolgten, nicht gekümmert hat. Unter diesen Umständen sollte es begreiflich sein, daß die Reichsregierung von einer neuen Note, die in der Sache keinerlei Zugeständnisse macht, sondern wieder langwierige Verhandlungen einleiten will, nicht eben erbaut ist. Die Aussicht auf solche Verhandlungen, die vielleicht Monate beanspruchen und dennoch erfolglos bleiben, ist um so weniger beruhigend, je geflissentlicher in Marokko selbst innere Zwistigkeiten geschürt und die Stellung des Sultans durch Unterstützung des Thronwerbers Bu Hamara erschüttert wird. Es wäre bedenklich, wenn durch Gegner Deutschlands im scherifischen Reiche „vollendete Tatsachen" geschaffen würden, die eine Krisis beschleunigen könnten. Es wird gut sein, wenn man sich in Frankreich über die Haltung des deutschen Volkes gegenüber der marokkanischen Frage nicht täuscht. Selbst ein Sozialdemokrat wie Herr Calwer hat in den „Sozial. Monatsh." anerkannt, Deutschlands Interessen in Marokko seien zu bedeutend, als daß es die Ausführung der in dem Abkommen von 1904 ausgesprochenen französischen Absichten zugeben könnte. Wenn aber der „Temps" versichert, Rouviers Note enthalte kein unabänderliches Programm und verwerfe nicht den Grundsatz der Konferenz, weshalb wird die Konferenz nicht angenommen, wie doch vor 8 Tagen selbst ein erheblicher Teil der französischen Presse für nützlich und notwendig erklärte? Damit wäre aller Unruhe der Boden entzogen.

(Telegramme.)

* **Köln,** 26. Juni. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Zeitung" vom 25. d. M. bezeichnet die Nachricht der „Morning Post", die deutsche Antwort auf Rouviers Note sei bereits fertig und lehne in allen Punkten eine Berücksichtigung der französischen Ansprüche ab, als mit dem Tatbestande insofern in vollem Widerspruche, als die deutsche Antwort weder abgegangen, noch fertiggestellt ist, sondern sich noch im Stadium der Beratung befindet. Uebrigens hätte sich der Berliner Vertreter der „Morning Post" leicht unterrichten können, wenn er es nicht vorgezogen hätte, den Inhalt einer gar nicht vorhandenen Note in einem Sinne zu analysieren, der nicht geeignet ist, die in Frankreich vorhandene Beunruhigung zu beschwichtigen.

* **Wien,** 25. Juni. In Besprechung des Vorschlags des Sultans, betreffend die Marokkokonferenz, sagt das halbamtliche „Fremdenblatt", es sei klar, daß bei dem gesteigerten Verkehr mit Marokko alle Mächte, die dort Beziehungen haben, Reformen willkommen heißen müssen. Speziell Oesterreich-Ungarn habe ein großes Interesse an der Aufrechterhaltung der vollen Gleichheit in der Behandlung aller Staaten, sowie an der Zivilisierung und Pazifizierung des Landes. Das österreichisch-ungarische Kabinett sei denn auch das erste gewesen, das die Einladung zu der Konferenz angenommen habe. Ein Zusammentreten von Repräsentanten der Mächte wäre erfreulich, weil die Konferenz das geeignetste Mittel biete, die Marokkofrage durch eine offene Aussprache aus der Welt zu schaffen. Unterbliebe die Konferenz, so würden die heute in Marokko auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten sozusagen versumpfen, insbesondere Frankreich und Spanien würden aus dem Zustande der Unsicherheit bezüglich ihrer marokkanischen Interessen nicht herauskommen. Den guten Beziehungen der europäischen Mächte und der allgemeinen Friedenszuversicht werde unzweifelhaft damit gedient, wenn die Konferenz stattfinden könne. Das „Fremdenblatt" spricht die Hoffnung aus, daß die Konferenz trotz aller vorläufigen noch bestehenden Differenzen ins Leben tritt, und daß dadurch das normale Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich wiederhergestellt wird.

Die Eisenacher Kirchenkonferenz.

≃ **Eisenach,** 23. Juni.

I.

Am 22. d. M. trat die Eisenacher Kirchenkonferenz zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Für Baden war der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Wirklicher Geheimer Rat D. Helbing in Karlsruhe erschienen. Die Konferenz nahm zunächst den Geschäftsbericht des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses entgegen. In den Verhandlungen wurde unter einmütigem Ausdruck des vollen Vertrauens zum Deutsch-Evangelischen Kirchenausschuß zugleich die lebhafte Befriedigung und die dankbare Zustimmung in bezug auf die von ihm entfaltete Tätigkeit und namentlich auch gegenüber dem Toleranzantrag ausgesprochen. Bei der Darlegung der Verhältnisse der Deutsch-Evangelischen Diaspora im Ausland fand insbesondere die Opferwilligkeit in allen evangelischen sowohl lutherischen, wie reformierten und unierten Kirchenkreisen volle Anerkennung. Die weiter sich anschließende Besprechung über die ausnahmsweise Zulassung des Einzelkelchs führte, nachdem die Verhandlungen am 22. d. M. nicht zu Ende gebracht waren, bei Fortsetzung der Beratung am 23. d. M. auf Grund eingehender Diskussion zu den Beschlüssen: Die Kirchenkonferenz empfiehlt den Kirchenregierungen: Die Gemeinsitte des Gesamtkelchs beim heiligen Abendmahl in ihrem Gebiete aufrechtzuerhalten und jeder willkürlichen Einführung des Einzelkelchs mit Entschiedenheit entgegenzutreten, falls aber das Verlangen nach Gestattung desselben auf kirchenordnungsmäßigem Wege bei ihm vorgebracht werde, etwaige Ausnahmen nur dann zuzulassen, wenn der gestellte Antrag den Sinn und die Würde des Sakraments unzweifelhaft wahrt und zum Ausdruck bringt.

Reichsfinanzen.

* Die zur Reichskasse gelangte Istreinnahme aus Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern vom Beginne des Rechnungsjahres bis zum Schlusse des Monats Mai weist mit einer Gesamtsumme von 128 141 000 M. ein Weniger von 3 700 000 M. gegen die Einnahme in der gleichen Zeit des Vorjahres auf. Da bereits im April ein Ausfall von 3,1 Millionen Mark zu konstatieren war, ist im zweiten Monat des Rechnungsjahres eine relative Besserung eingetreten. Zwar haben im Mai die Zölle eine Mehreinnahme von 536 000 M., die Maischbottichsteuer eine solche von 105 500 M., die Brausteuer von 176 200 M., die Brennsteuer und die Schaumweinsteuer ein Mehr von 100 000 M. bzw. 15 300 M. erbracht; dagegen ist die Salzsteuer um 185 300 M., die Zuckersteuer um 480 000 M., die Branntweinverbrauchsabgabe nebst Zuschlag sogar um 823 300 M. gegen das Aufkommen im Mai 1904 zurückgeblieben. Für die beiden Monate April und Mai beträgt das Mehr bei den Zöllen 2 185 000 M., also eine erhebliche Verbesserung, der aber bei der Zuckersteuer mit einem Minus von 4 244 000 M. und bei der Branntweinverbrauchsabgabe mit einem Minus von 1 895 000 M. Verschlechterungen gegenüberstehen, die den infolge der günstigeren Entwicklung der Einnahmen aus den Zöllen erzielten Mehrertrag nahezu um das Dreifache übertreffen. Für die Maischbottichsteuer beträgt das Mehr in den beiden ersten Monaten des Rechnungsjahres 260 300 M., für die Schaumweinsteuer 119 100 M., für die Brausteuer 176 900 M. Für die Tabaksteuer erhöht sich das Weniger auf 62 000 M. und für die Salzsteuer auf 220 000 M.

Von anderen Reichseinnahmen ist für die beiden Monate der Ertrag der Stempelabgaben nachgewiesen. Er beläuft sich auf 13,2 Millionen Mark gegenüber einem Etatsmonatsdurchschnitt von 6 Millionen Mark. Die Börsensteuer hat 9,4 Millionen Mark, je 4,7 Millionen Mark in April und Mai, erbracht und damit den im Etat 1905 angenommenen Monatsdurchschnitt von 2,5 Millionen Mark weit übertroffen. Die Steuer von Lotterielosen bleibt mit 3,7 Millionen Mark hinter dem Etatsmonatsdurchschnitt von 3,4 Millionen Mark sehr erheblich zurück. Eine über die Erwartungen des Etats etwas hinausgehende Entwicklung zeigt der Schiffsfrachturkundenstempel.

Schließlich haben Post- und Telegraphen- sowie Reichseisenbahnverwaltung Ueberschüsse gegenüber den gleichliegenden Monaten des Vorjahres aufzuweisen, und zwar die erstere einen solchen von 6,9 Millionen Mark bei einer Einnahme von 84,5 Millionen, die letztere einen solchen von 830 000 M. gegenüber einer Einnahme von 17,5 Millionen Mark. Der Etatsmonatsdurchschnitt beträgt nach der vom Reichstage vorgenommenen Erhöhung bei den Einnahmen aus der Post- und Telegraphenverwaltung 43,1 Millionen Mark, bei der Reichseisenbahnverwaltung 8,7 Millionen Mark.

Die französischen Flottenmanöver 1906.

⊙ **Paris,** 25. Juni.

Seit dem Ausscheiden des Admirals Gervais waren während der Amtsführung des Ministers Pelletan die alljährlichen großen Flottenmanöver in Fortfall gekommen, trotzdem sich die Mehrzahl der Admirale wiederholt für deren Abhaltung ausgesprochen hatte. Herr Thomson, der gegenwärtige Marineminister, hat aber bei Antritt seiner Stellung sofort zugesagt, daß in diesem Jahre die großen Manöver zur See wieder abgehalten werden sollten. Aus den für diesen Zweck erlassenen Bestimmungen geht zunächst hervor, daß diese Uebungen in der Zeit vom 3. Juli bis 3. August stattfinden sollen und sich bis an die Küsten von Korsika, Algier und Tunis ausdehnen werden. Nach mehrtägigen reglementarischen Bewegungen im Geschwaderverbande sollen zunächst Schießübungen mit scharfer und mit Uebungsmution vorgenommen und im Anschlusse daran Uebungen in der Kohlenübernahme auf hoher See und im strategischen Aufklärungsdienst veranstaltet werden. Sehr wahrscheinlich ist, daß den Abschluß der Manöver eine gemeinschaftliche Uebung mit dem Landheer bilden wird, da eine „solche Kooperation nach den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges ganz besonders geboten erscheine". Zur Teilnahme an den Manövern sind das aktive Mittelmeergeschwader mit den Linienschiffen „Suffren", „Jéna", „Saint-Louis", „Charlemagne", „Gaulois" und „Bouvet", ferner die Reservedivision, einige außerdem in Reserve gehaltenen Schiffe und alle in Toulon verfügbaren Torpedofahrzeuge und Unterseeboote bestimmt. Am 3. Juli werden auch die Schiffe der Reservedivision, die sich aus den Panzern „Brennus", „Hoche" und „Charles-Martel", sowie aus den Torpedobootszerstörern „La Hire" und „Rapier" zusammensetzt, auf vollen Mannschaftsstand gebracht und außerdem sollen drei gepanzerte Küstenwachschiffe, drei Panzerkreuzer und ein geschützter Kreuzer, die zum Reservestand des Kriegshafens von Toulon gehören, mit den für Uebungszwecke bestimmten Stäben und Besatzungen versehen werden. Vom Marineministerium ist nur angeordnet worden, daß von diesen Schiffen der „Requin", Pothuau", „Bruix" und „Cassard" heranzuziehen sind, während die Bestimmung der übrigen Schiffe dem Marinepräfekten überlassen bleiben soll. Wahrscheinlich werden noch der „Admiral Charner", der „Caiman" und „Terrible" mobil gemacht werden. Sehr lehrreich wird sich voraussichtlich die Anordnung gestalten, daß das aktive Geschwader, die erste Flotille der Torpedobootszerstörer und sämtliche Unterseeboote durch einen von Paris aus zu erwartenden Mobilmachungsbefehl vor Beginn der eigentlichen Uebungen in Kriegsbereitschaft gesetzt werden. Zur Verstärkung der Schiffsbesatzungen sollen dazu in erster Linie die Mannschaften vom 5. Depot herangezogen werden; doch müssen dieselben zusammen mit den terminmäßig zur Entlassung kommenden Leuten am 30. Juli wieder ans Land gesetzt werden. Ob Präsident Loubet den Schlußmanövern beiwohnen wird, ist zurzeit noch nicht festgesetzt, steht aber zu erwarten.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 26. Juni.

Gestern vormittag 10 Uhr fand in der Schloßkapelle in Baden Hausgottesdienst statt, wobei Hofdiakonus D. Frommel predigte.

Um halb 12 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Prorektor der Universität Heidelberg, Geheimerat Dr. Curtius. An der Frühstückstafel der Großherzoglichen Herrschaften nahmen Ihre Durchlauchten Prinzessin Amélie zu Fürstenberg und Prinz Alexander zu Wittgenstein teil.

Zur heutigen Frühstückstafel erhielten Staatsminister Dr. von Brauer und Gemahlin Einladung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute nachmittag die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai.

Bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin fand um 4 Uhr ein größerer Damenempfang statt.

---

* **(Großherzogliches Hoftheater.)** Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Die Oper wird in der kommenden Spielzeit, welche am 3. September voraussichtlich mit Verdis „Othello" eröffnet werden wird, an Novitäten zunächst „Barfüßele", Oper in einem Vorspiel und zwei Bildern (nach Auerbachs Erzählung) von Viktor Leon, Musik von Richard Heuberger und „Der Corregidor", Oper in vier Akten von Hugo Wolf bringen. „Figaros Hochzeit", „Don Juan" und andere Mozartopern werden wieder auf dem Spielplan erscheinen; wieder aufgenommen werden „Titus" und „Idomeneus". Der Hoftheatermaler und technischer Direktor Wolf, wurde beauftragt, neue Dekorationen zum „Fliegenden Holländer", von Richard Wagner, zu entwerfen. Dieses Werk soll am 3. Dezember zur Feier des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin in der neuen Ausstattung in Szene gehen. — Nachdem Fräulein Slavik vom böhmischen Nationaltheater in Prag wegen Verehelichung gebeten hat, von ihrem Vertrag mit dem Karlsruher Hoftheater enthoben zu werden, wurde Fräulein Zdenka Faßbender für die nächste Spielzeit neuerdings verpflichtet. Außer Fräulein Alice Schenker vom königl. Hoftheater in Dresden und Herrn Franz Roha vom Berliner Nationaltheater wird mit Beginn der neuen Spielzeit Frl. Emma Hösl von München, eine Schülerin der Frau Hofkapellmeister Röhr daselbst, in den Verband der Großh. Hofoper eintreten. — Das Schauspiel wird als erste Novität den „Grafen von Charolais", ein Trauerspiel von Richard Beer-Hofmann bringen. Dann folgt das Schauspiel „Nebeneinander" von Georg Hirschfeld, ferner „Blanscheflur", ein Minedrama von Albert Geiger. Von Shakespeare werden u. a. „Das Wintermärchen", von Goethe „Stella", „Die Mitschuldigen" und andere Werke zur Aufführung gelangen. Zum Schauspielpersonal treten neu hinzu die Damen: Marie Frauendorfer, welche durch die Auflösung des deutschen Theaters in Berlin frei geworden ist, Melanie Ermarth vom Stadttheater in Riga, Elfriede Lynard vom Fürstlichen Theater in Sondershausen, die Herren: Hugo Haßkerl vom Berliner Theater, Felix Krones vom Volkstheater in München und Hermann Nesselträger vom Residenztheater in Hannover. Nachdem es Herrn Baumbach gelungen ist, seinen Vertrag mit dem Stadttheater in Riga auf gütlichem Wege zu lösen, ist der Künstler auf weitere drei Jahre für das hiesige Hoftheater verpflichtet worden. Als Regisseur des Schauspiels tritt Herr Gustav Schefranek vom Berliner Theater in Berlin ein.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben in Gnaden geruht, den Orchesterdirektor Ernst Spies auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. September d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

* **(Gustav-Adolf-Stiftung.)** Das diesjährige 60. Jahresfest des Badischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird am Dienstag und Mittwoch den 18. und 19. Juli in Zell i. Wiesental begangen werden. Alle Vorstände der Zweig- und Ortsvereine, der Frauen- und Jungfrauenvereine, sowie alle Freunde und Mitarbeiter des Vereins sind dazu eingeladen. Die Hauptversammlung beginnt am 18., nachmittags halb 3 Uhr, im Gemeindesaale. Am 19. beginnt der Festgottesdienst um 9 Uhr. Herr Pfarrer Haag von Blansingen hat die Festpredigt übernommen. Gesuche von Gemeinden, die dieses Jahr erstmals vom Vereine Hilfe begehren, sind, sofern solche noch nicht eingereicht sind, bis längstens 8 Tage vor dem Feste unter eingehender Darstellung der Verhältnisse an den Vorstand einzusenden. Es wolle beachtet werden, daß etwaige Festgeschenke schon in der Hauptversammlung am 18. übergeben oder doch angemeldet werden müssen, weil nur in dieser über deren Verwendung Beschluß gefaßt werden kann. Diejenigen Festteilnehmer, welche freie Wohnung wünschen und am Festessen am 19. sich zu beteiligen gedenken, wollen sich unter Angabe der Zeit ihrer Ankunft längstens bis 15. Juli an Herrn Stradtpfarrer Specht in Zell i. W. wenden.

* **(Zum 13. Bundestag des Bundes deutscher Gastwirte)** sind gestern und heute zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands hier eingetroffen. Heute vormittag 11 Uhr fand Aufsichtsratssitzung der Sterbekasse des Bundes deutscher Gastwirte im Restaurant „Zur goldenen Krone" statt. Nachmittags 4 Uhr war Gesamtvorstandssitzung, daran anschließend Sitzung der Presseverwaltung vom Organ: „Der deutsche Gastwirt" im „Gasthaus zur Rose". Heute abend 8 Uhr ist Empfangsbankett im Kolosseumssaal.

▲ **(Aus dem Polizeibericht.)** In der Nacht vom 24. auf 25. d. M. kamen zwei junge Leute in der Ettlingerstraße infolge Wortwechsels ins Ringen, wobei der eine so zu Fall kam, daß er sich eine Verletzung des rechten Schlüsselbeins zuzog und mittels Tragbahre in seine Wohnung verbracht werden mußte.

* In dem Berichte über die Versammlung der Tuberkulosefürsorgeausschüsse in Nr. 170 der „Karlsr. Ztg." muß es auf Zeile 16 v. u. Frau Forstmeister Fürstenwerth (nicht Fürstenrat) heißen.

S. **Mannheim,** 25. Juni. Nun haben auch die hiesigen Spengler und Installateure einen neuen Tarifvertrag durchgesetzt. Das Abkommen, welches am Freitag vor dem Gewerbegericht unterzeichnet wurde, setzt die Arbeitszeit auf neun Stunden fest. Der Stundenlohn bewegt sich je nach dem Alter des Gehilfen zwischen 35 und 50 Pf. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 25—50 Proz. bezahlt. Der neue Tarif, welcher sofort in Kraft getreten ist, gilt bis zum 1. Juni 1908 und läuft immer ein Jahr weiter, wenn er nicht spätestens sechs Wochen vor Beendigung der Vertragszeit gekündigt wird. — Fast sämtliche hiesigen Manufaktur-, Konfektions- und Modewarengeschäfte, sowie Waren- und Kaufhäuser haben den löblichen Beschluß gefaßt, in den Monaten Juli und August an den Sonntag-Nachmittagen um 2 Uhr, also eine Stunde früher wie gewöhnlich, zu schließen. — Heute

nachmittag fand im sehr gut besetzten Nibelungensaal des „Rosengartens" die diesjährige Wohltätigkeitsaufführung zugunsten der Mannheimer Ferienkolonien statt, die wieder einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Außer dem Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen bestritten ein Knaben- und ein Mädchenchor zu je 500 Köpfen und vier Mädchen- und Knabenturnabteilungen der Volks- und Bürgerschule das abwechslungsvolle Programm. Einen überwältigenden Eindruck machte das Dankgebet aus den niederländischen Volksliedern, das von dem tausendköpfigen Kinderchor in Gemeinschaft mit dem Lehrergesangverein unter Orchester- und Orgelbegleitung zum Schluß gesungen wurde. Die ausgezeichneten turnerischen Vorführungen der Knaben und Mädchen legten wieder ein beredtes Zeugnis von dem hohen Stande des Mannheimer Schulturnens ab.

V **Heidelberg,** 25. Juni. Die gestern eröffnete Hundeausstellung, die noch morgen geöffnet ist, ist sehr reich (mit 500 Tieren) beschickt und übt eine bedeutende Anziehungskraft aus. — Gestern veranstalteten Mitglieder der französischen Kolonie eine Vorstellung reizender französischer Einakter. Die Leistungen der Dillettanten waren geradezu glänbende. Besonders interessierte die Uraufführung eines anziehenden Mimodrams. — Am 8. Juli wird unter Leitung Professor Wolfrums zugunsten der Richard Wagner-Stipendienstiftung ein großes Festkonzert abgehalten. In demselben wird die kaum bekannte S-dur-Messe von C. M. von Weber erstmalig zur Aufführung gelangen.

★ **Gondelsheim,** 25. Juni. Hier trat heute unter überaus zahlreicher Beteiligung der 19. Kreisfeuerwehrtag des Kreises Karlsruhe zusammen. Den Gästen, etwa 1200 an der Zahl, wurde in dem geschmückten Ort ein festlicher Empfang bereitet. In dankenswerter Weise hatte die Großh. Generaldirektion von Karlsruhe einen Extrazug abgelassen, so daß ein rechtzeitiges Eintreffen in Gondelsheim möglich war. Um halb 11 Uhr begann im Rathaussaal die 19. ordentliche Generalversammlung des Kreisverbandes. Der Kreisvorsitzende, Kommandant Schlachter-Karlsruhe, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung; auch Kommandant Mößner-Gondelsheim sprach einige Begrüßungsworte. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und den Erbgroßherzog aus. Im Anschluß hieran wurde an Ihre Königlichen Hoheiten Ergebenheitstelegramme abgesandt. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 55 Feuerwehren. Den Bericht über die Geschäftsperiode 1903/05 erstattete der Kreissekretär, Adjutant Schumann-Karlsruhe. Demselben war zu entnehmen, daß fünf Ausschußsitzungen und eine Delegiertenversammlung stattgefunden haben. Der Kreisverband umfaßt 75 Feuerwehren mit etwa 6500 Mitgliedern. Der Haftpflichtversicherung haben sich 35 Feuerwehren mit einem Mannschaftsstand von 3264 angeschlossen. Im weiteren gedachte der Bericht des verdienstvollen früheren Vorsitzenden, Direktor Bäuerle, sowie des in der Geschäftsperiode 1903/05 zum Ehrenmitglied ernannten früheren Kommandanten von Pforzheim, Stadtrat Prestinari, als auch des früheren Sekretärs Herrn K. Schreiber. Weiter referierte Adjutant Schumann-Karlsruhe über den Kassenbestand. Die Einnahmen betrugen 316 M., die Ausgaben 268 M., so daß ein Kassenvorrat von 48 M. verbleibt. Zu Revisoren wurden die Herren Burst und Biedermann gewählt. Der 6. Punkt der Tagesordnung betraf die durch das in Bruchsal angenommene neue Statut des Landesfeuerwehrvereins bedingten Aenderungen der §§ 1, 4, 5 und 7 der Kreissatzungen. Dieselben wurden ohne Diskussion genehmigt. Anträge nach § 6 der Kreissatzungen waren keine gestellt, so daß man sofort zu Punkt 8, Festsetzung der Kreisumlage für 1905/07, schreiten konnte. Diese wurde auf der gleichen Höhe belassen, doch soll in einer Delegiertenversammlung die Frage einer eventuellen Erhöhung von 2 auf 3 M. zur Diskussion gestellt werden. Kommandant Harsch-Bretten ist der Ansicht, daß der Landesbeitrag gegenüber dem Kreisbeitrag zu hoch sei und es frage sich, ob dort nicht zugunsten der Kreise Abstriche gemacht werden könnten. Die Neuwahl des Kreisausschusses hatte folgendes Ergebnis: Für Bretten: Harsch und Mößner; Bruchsal: Weickgenannt und Kallenbach; Philippsburg: Nopp und Reiß; Durlach: Preiß und Bull; Ettlingen: Limberger und Hotter, Pforzheim: Käser und Mentz, sowie Anger und Ruf. Für Karlsruhe: Schumann als Stellvertreter für Karlsruhe und Müller als Stellvertreter für Karlsruhe-Mühlburg. Der Kreisvorsitzende und sein Stellvertreter, die Herren Schlachter-Karlsruhe und Pfeifer-Mühlburg wurden bereits in der Delegiertenversammlung in Durlach gewählt. Im Anschluß hieran wurde angeregt, man solle auch in den Kreisausschuß Kommandanten von Landfeuerwehren wählen. Diese Frage soll auf einer demnächst stattfindenden Delegiertenversammlung erledigt werden. Als Ort der nächsten Kreisversammlung 1907 wurde Darlanden bestimmt. Da sich unter Verschiedenem niemand mehr zum Wort gemeldet hatte, wurde die 19. Generalversammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Präsidenten des Badischen Landesfeuerwehrvereins, Kommerzienrat Bally, geschlossen. An die Versammlung reihte sich sofort eine Uebung an, die einen befriedigenden Verlauf nahm. Gegen 1 Uhr begann in der Restauration zum Bahnhof das Festessen, welchem gegen 3 Uhr der Festzug sich anschloß. Die Festmusik stellte die Karlsruher Feuerwehrkapelle; außerdem befanden sich noch fünf Musikkorps im Zug. Auf dem Festplatz, woselbst sich bald ein reges Treiben entwickelte, sprach Herr Bürgermeister Steinbach im Anschluß an die Begrüßung der Festteilnehmer über die Nützlichkeit der Feuerwehren und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Den Dank an die Einwohnerschaft und die Feuerwehr Gondelsheim brachte Adjutant Schumann-Karlsruhe zum Ausdruck.

Auf das Huldigungstelegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog traf folgende Drahtantwort ein:

Baden, Schloß, 25. Juni.

An den Kreisvorsitzenden des Feuerwehrverbandes Kreis Karlsruhe, Herrn Schlachter in Gondelsheim.

Den versammelten Mitgliedern der 75 Feuerwehren, welche heute zum 19. Feuerwehrtag sich vereinigt, sage ich herzlichen Dank für die freundliche Kundgebung treuer Gesinnung, welche sie mir in warmen Worten kund geben. Ich erwidere diese Begrüßung mit herzlichen Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen. Friedrich, Großherzog.

Das Telegramm wurde durch den Kreisvorsitzenden Schlachter auf dem Festplatz zur Kenntnis gebracht.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Am 30. Juni kommt vor dem **Mannheimer** Schwurgerichte der Mörder Becker zur Aburteilung. — Der 25jährige Kunstmaler Robert Schüle aus **Heidelberg** wird seit 11. Juni vermißt. — Vom 9. bis 16. Juli findet in **Pforzheim** das 21. Verbandsschießen des badischen Landesschützenvereins, des pfälzischn und mittelrheinischen Schützenbundes statt. — Die Ehefrau des Stephan Kraft in **Michelbach** zog sich durch einen Sturz in der Scheuer so schwere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat. — In **Baden-Baden** findet am 23. Juli der Verbandstag der badischen Buchbindermeister statt. — Anläßlich des 25jährigen Bestehens des **Acherner** Rennvereins fanden gestern in **Achern** bei gut besetzten Feldern die Jubiläumsrennen statt. Die Rennen waren außerordentlich stark besucht und verliefen ohne Zwischenfall. — Der 24 Jahre alte Schreiner Amann von **Freistett** ertrank beim Baden im Mühlbach bei Kehl. — Der 13 Jahre alte Karl Niemair von **Kehl** wollte im Rheine baden. Er erlitt anscheinend einen Schlaganfall und verschwand in den Fluten. Der Verunglückte war des Schwimmens kundig. — In **Flehingen** erlitt das 10jährige Töchterchen des Schuhmachers Stäb bei Benützung eines Spiritusapparates so schwere Brandwunden, daß es starb. — In **Konstanz** ist die Frau des Wagenrevidenden a. D. Kayer beim Baden in der städt. Badanstalt infolge Schlaganfalls ertrunken.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Kiel,** 26. Juni. Seine Majestät der Kaiser besuchte heute vormittag eine Reihe von Kriegsschiffen und Jachten, sowie die kaiserliche Werft. Um 11 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern" Frühstückstafel statt.

* **Oldenburg,** 26. Juni. Das hiesige Landgericht hat die Klage des Grafen Welsburg wegen des Thronanspruches kostenpflichtig abgewiesen.

* **Oberhausen,** 26. Juni. In der gestern eröffneten 10. Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter referierte der Vorsitzende der Siebenerkommission, Effert, über „Streik und Berggesetznovelle". Die Versammlung erklärte in einer Resolution, die Bergarbeiterschutznovelle bedeute insofern einen Fortschritt, als sie das Prinzip des patriarchalischen Arbeitsverhältnisses aufhebe, sei aber sonst in keiner Weise befriedigend. Es sei die reichsgesetzliche Regelung des Bergarbeiterschutzes zu fordern.

* **Darmstadt,** 26. Juni. Seine Majestät König Friedrich August von Sachsen traf heute mittag hier ein und wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog am Bahnhofe empfangen. Der König wird bis morgen früh hier verweilen.

Bern, 25. Juni. Die Frage der Verbindung des Simplontunnels mit Frankreich ist gegenwärtig sowohl in Frankreich, wie in der Schweiz auf der Tagesordnung. Wie bekannt, hat sich der Bundesrat prinzipiell dafür ausgesprochen, daß diese Verbindung durch die Linie Paris-Lausanne via Frasne-Vallorbe erfolgen solle, womit er den Wünschen des Kantons Waadt entsprach. Die französische Regierung würde jedoch der Verbindung über die Linie Paris-Genf den Vorzug geben, welche durch die Führung der Trace über den Col de la Francille abgekürzt werden soll. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Gauthier, hat soeben eine neue Erklärung in diesem Sinne abgegeben. Diese Lösung würde den Wünschen des Kantons Genf entsprechen, der sich mit einer Summe von 20 Millionen Francs an den Kosten der Arbeiten am Col de la Francille, die ungefähr 130 Millionen betragen würden, beteiligen will. Mittlerweile wird über diese Frage in den Journalen der Kantone Waadtland und Genf eine lebhafte Polemik geführt. Die „Revue de Lausanne" weist z. B. darauf hin, daß der Kanton Waadt durch lange Jahre für den Bau des Simplontunnels gearbeitet habe, während der Kanton Genf stets bemüht war, das Unternehmen zum Scheitern zu bringen. Die Genfer Journale, insbesondere der „Genevois", erklären, daß der Bundesrat eine schreiende Ungerechtigkeit beginge, wenn er sich nicht geneigt zeigte, sofort in neue Verhandlungen mit Frankreich zugunsten des Francille einzutreten. In den anderen Schweizer Kantonen verlangt man, daß der Bundesrat sich in seiner Entschließung bloß von allgemeinen Schweizer Interessen leiten lasse.

* **Paris,** 26. Juni. Wie verlautet, wird sich der von der Regierung vorbereitete Amnestievorschlag auch auf die in die sogenannte Verschwörung des Hauptmanns Tamburini verwickelten Personen erstrecken.

* **Troyes,** 26. Juni. Der Minister des Innern, Etienne, hielt gestern hier eine Rede, in der er sagte, Frankreich sei der Gegenstand der Begehrlichkeit und der Eifersucht, weil es über seine Grenzen hinaus tätig sei und seinen Ideen auch außerhalb seiner Grenzen Geltung verschaffe. Es sei der Zielpunkt derjenigen, denen es in der Verfolgung ihrer Bestrebungen hinderlich zu sein vermöge. Bewahren wir unserem Vaterlande, so schloß der Minister, sein großes Ansehen, in dem wir manchen Beweis seiner Klugheit geben; sichern wir seine Bestimmung, indem wir uns vereinigen zur Verwirklichung seines Ideals: der Gerechtigkeit und zur Entwicklung seines materiellen Wohlstandes unter dem Schutz der Armee, die wir lieben und achten.

* **Rom,** 24. Juni. **Deputiertenkammer.** Das Haus fährt in der Beratung der Heeresausgaben für 1904/05 fort. Kriegsminister **Pedotti** erklärt, indem er auf die von dem Deputierten Sonnino angeregte Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Prüfung der Heeresorganisation hinweist, die Kriegsverwaltung hätte eine derartige Prüfung nicht zu scheuen; die Regierung werde indessen nicht ihre Zustimmung dazu geben, weil dadurch zum schweren Schaden der öffentlichen Verwaltung eine Verwirrung hinsichtlich der Befugnisse und der Verantwortlichkeiten hervorgerufen würde. Der Minister schließt, indem er an die Kammer die Bitte richtet, den Gesetzentwurf, betreffend die Heeresausgaben, anzunehmen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärt Ministerpräsident **Fortis,** es soll nur ein Teil der Ueberschüsse des gegenwärtigen Budgets für die Heeresausgaben verwendet werden. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß vor allem für die Landesverteidigung gesorgt werden müsse. Sie könne der Einsetzung der Kommission nicht zustimmen, die den Kriegsminister unter Vormundschaft stelle.

Das Haus genehmigt schließlich durch Aufstehen die einzelnen Artikel der Vorlage betreffend die Heeresausgaben und darnach in geheimer Abstimmung mit 174 gegen 57 Stimmen die Vorlage im ganzen. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

± **Athen,** 24. Juni. Nachträglich wird bekannt, daß Delyannis in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe aus Spielerkreisen erhalten hatte, die er aber lachend in den Papierkorb warf. Die Behörde schritt zur Verhaftung mehrerer übelbeleumundeter Personen, darunter des Inhabers einer der polizeilich geschlossenen Spielhöhlen, eines gewissen Georgis Mitseas, bei welchem Kosta Jerakaris zuletzt angestellt gewesen war. Mitseas, welcher in strengste Isolierhaft genommen wurde, leugnete entschieden jede Mitwissenschaft und behauptete, selbst von Jerakaris bedroht worden zu sein; nichtsdestoweniger sollen Verdachtsmomente vorliegen, daß Mitseas durch Verheißung einer Geldsumme — man spricht von 4000 Drachmen — den Jerakaris, der sich infolge materieller Not in verzweifelster Stimmung befand, bewogen habe, die Ermordung des Polizeidirektors Papula ins Auge zu fassen und, als sich hierzu keine günstige Gelegenheit bot, das Attentat gegen den weniger überwachten Delyannis zu unternehmen. Gegen Delyannis hegte übrigens Jerakaris nach seinen im Verhöre gemachten Aussagen besonderen Haß, weil angeblich Jerakaris' Vater, der Zollbeamter war, unter einer der Ministerpräsidentschaften Delyannis aus dem Dienste entlassen wurde und hierdurch die Familie des Jerakaris verarmt sei.

* **Washington,** 26. Juni. Die Chinesen beklagten sich über die ihnen bei der Einwanderung zuteil werdende Behandlung und drohen, die amerikanischen Waren zu boykottieren, wenn nicht Abhilfe geschaffen werde. Präsident Roosevelt hat daher die Behörden unter Androhung sofortiger Entlassung angewiesen, chinesische Kaufleute und Reisende ebenso höflich zu behandeln, wie Angehörige anderer Nationen. Man ist hier der Ansicht, daß das Vorgehen der Regierung die Schwierigkeiten im Handelsverkehr zwischen Amerika und China beseitigen werde.

Verschiedenes.

Erdbeben in Skutari.

☽ **Konstantinopel,** 25. Juni. Folgende Einzelheiten werden über die Katastrophe, von welcher Skutari d'Albania durch das Erdbeben ereilt wurde, berichtet: Seit dem Unglückstage sind leichtere Erdstöße, verbunden mit unterirdischem Donner, bei Tag und Nacht sehr häufig, glücklicherweise ohne besonderen Schaden anzurichten. Die Zahl der Toten beträgt nach kontrollierten amtlichen Angaben 115. Die katholischen Viertel haben sehr gelitten, noch mehr aber die beiden mohammedanischen Viertel Tophane und Bakcelik. Unter den Toten befindet sich kein österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger. Die österreichisch-ungarischen Anstalten haben dagegen sehr gelitten; am meisten das Kloster der Stimatinerinnen, dessen Wiederherstellung gänzlich ausgeschlossen ist. Die Schule der Franziskaner und das Kloster Gjuhadol werden einer sehr gründlichen Neuherstellung bedürfen. In letzterem wurde Pater Agostino Glasnovic am Fuße und am Rücken verletzt. Die Mädchenschule der Stimatinerinnen wird sich leichter herstellen lassen, ebenso das Malissorenheim, deren Internatszöglinge inzwischen in ihre Heimat entlassen wurden. In der Jesuitenkirche und Kathedrale stürzte das Mittelstück des linken Seitendaches mit einem Stück Mauer ein, und zwar gerade während der Frühmesse, welche zahlreiche Andächtige versammelt hatte, unter denen große Panik entstand, so daß zwei Frauen erdrückt und mehrere Personen verletzt wurden. Sehr mitgenommen erscheint die erzbischöfliche Residenz, die sich nur durch eine umfassende Rekonstruktion wieder bewohnbar machen läßt. Das gleiche gilt vom Franziskanerkloster in Aramadke. Auch das Gebäude des Generalkonsulats hat ziemlich stark gelitten und bedarf wochenlanger Reparaturen; das Generalkonsulat amtiert derzeit in den ebenerdigen Zimmern und unter Zelten im Garten, ebenso die Post. Daß die beiden Aemter nicht gesperrt wurden und ohne Unterbrechung funktionieren — zum Unterschied von anderen fremden oder türkischen Aemtern — macht auf die Bevölkerung einen guten Eindruck. Die Garnison hatte im ganzen nur 30 Zelte, welche der Vali an die höheren Beamten, Notablen und Konsulate verteilte. Es wurden zwei türkische Kommissionen eingesetzt, eine zur statistischen Aufnahme des Schadens, die zweite für die Verteilung der Spende des Sultans, die aber beide etwas langsam funktionieren.

† **Paris,** 26. Juni. Die Blättermeldungen über den Manöverunfall bei Lyon erweisen sich als übertrieben. Es wurden dabei ein Offizier und etwa zehn Soldaten verwundet, doch kamen keine tödlichen Verletzungen vor.

† **Kopenhagen,** 26. Juni. (Telegr.) Von den beim Untergang des Schulschiffes „Georg Stage" Geretteten mußten vier, weil sie Verletzungen hatten, ins Krankenhaus gebracht werden. Die Verletzungen sind anscheinend nicht lebensgefährlich. Das Wetter war bei dem Zusammenstoß trübe, aber nicht unsichtig. Der Dampfer „Ancona" erlitt auf der Backbordseite an der Wasserlinie ein Leck und mußte ausgebessert werden. Die Hafenbehörde hat der „Ancona" die Weiterfahrt verboten bis völlige Aufklärung über den Zusammenstoß geschaffen ist. Nur eine Leiche ist bis jetzt gefunden.

† **St. Petersburg,** 26. Juni. In einem weit außerhalb der Residenz gelegenen Artilleriepolygon ereignete sich am Samstag eine Explosion in der Füllabteilung, in der zwei Mann unter Leitung eines Obersten ein dreizölliges Geschoß zu Schießversuchen mit einem neuerfundenen Sprengstoff füllten. Alle drei Personen kamen ums Leben. Der Füllraum wurde zerstört.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 26. Juni 1905.

Die Luftdruckunterschiede sind heute geringe. Ein barometrisches Maximum bedeckt Nord- und Osteuropa, während die westliche Hälfte des Festlandes von verhältnismäßig niedrigem Druck bedeckt wird, der flache Minima über den Niederlanden und über Süddeutschland enthält. Das Wetter ist im Westen des Reiches vielfach wolkig, im Osten dagegen heiter und dabei sehr warm (Morgentemperaturen bis zu 25 Grad). Warmes Wetter mit Gewitter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 26. Juni 1905, früh.

Lugano wolkenlos 14 Grad; Biarritz wolkenlos 21 Grad; Nizza heiter 19 Grad; Triest Regen 16 Grad; Florenz wolkig 17 Grad; Rom heiter 21 Grad; Cagliari halbbedeckt 22 Grad; Brindisi wolkenlos 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
24 Nachts 9[36] U.	752.3	14 5	11.5	94	NW	heiter
25. Mrgs. 7[36] U.	751.0	13 8	9.8	84	NE	"
25. Mittgs. 2[36] U.	750.3	15.5	12.2	93	"	bedeckt [1]
25. Nachts 9[36] U.	750.6	17.5	13.8	93	NW	"
26. Mrgs. 7[36] U.	751.4	16.0	10.1	75	W	heiter
26 Mittgs. 2[36] U.	750.1	23.5	12.1	57	NW	"

[1]) Gewitter und Regen.

Höchste Temperatur am 24. Juni: 19.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.0.
Niederschlagsmenge des 24. Juni: 0.8 mm
Höchste Temperatur am 25. Juni: 23 0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.4.
Niederschlagsmenge des 25. Juni: 5.6 mm

Wasserstand des Rheins. Maxau, 25. Juni: 4.81 m, gefallen 3 cm. — 26. Juni: 4.79 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Praktische Einführung in das neue deutsche Handelsrecht zum Unterricht und zum Selbststudium.
Von **Dr. Ernst Schwarz.** Preis gebunden M. 3.—.
Handels-Akademie: „Der Verfasser hat sich durchaus nicht auf eine Erläuterung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches beschränkt, sondern zieht alles für den Kaufmann Wissenswerte aller Reichsgesetze in den Kreis seiner Betrachtungen ein. — Wir können dem Buche die weiteste Verbreitung an Handelsschulen und unter Kaufleuten nur wünschen".

Praktischer Ratgeber des gesamten Wechselrechts in alphabetischer Ordnung.
Unter Berücksichtigung der Handelskorrespondenz und der internationalen Beziehungen für die Praxis bearbeitet. Von **Dr. Ernst Schwarz.** Preis gebunden M 4.60.
Badische Rechtspraxis: „Das Werk kann auch den Juristen als Nachschlagebuch über die kaufmännischen Vorgänge im Wechselverkehr gute Dienste leisten".

Der Lagerschein nach deutschem Recht. Von **Dr. Heinrich Wimpfheimer.** Preis M 2.80.
Literarische Mitteilungen der Annalen des deutschen Reichs: „Eine recht verständig geschriebene Erstlingsarbeit, die ein gutes Bild des schwierigen und in vielen Punkten bestrittenen Lagerscheinrechtes gibt".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Goldene Medaille **Bruchleidenden** Paris 1896

empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn

Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe usw. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Karlsruhe: Freitag, den 30. Juni, 9—5 Uhr, Hotel „Alte Post".
Das bisher getr. Bruchband ist mitzubringen. T.286

L. Bogisch, Bandagenfabrik, Stuttgart.

Die Tilgung des 3½% Badischen Eisenbahnanlehens vom Jahr 1875 betr.

Von den Schuldverschreibungen obigen Anlehens sind planmäßig auf 1. Februar 1906 je 159 Stück zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. im Gesamtbetrage von 636 000 M. zu tilgen.

Die Auslosung dieser Schuldverschreibungen wird

Samstag, den 1. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer Nr. 10 öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 24. Juni 1905. T.345

Großh. Staatsschuldenverwaltung.

Schreibgehilfenstelle

mit 600 M. Jahresvergütung ist auf 1. Juli d. J. bei diesseitiger Stelle zu besetzen.

Inzipienten wollen sich alsbald melden. T.351

Kehl, 16. Juni 1905.

Großh. Notariat II.

Bekanntmachung.

Bei der heute gemäß dem Tilgungsplane vor dem Großherzogl. Notar stattgehabten **Ziehung der städtischen Anlehen** von den Jahren 1884 und 1896 sind als ordentliche Tilgungs-Quote pro 1905 folgende Partial-Obligationen gezogen worden:

1. Vom Jahre 1884:

Lit. A. Nr. 36, 47 u. 62 zu je 1000 M.
Lit. B. Nr. 26, 116, 127 u. 139 zu je 500 M.
Lit. C. Nr. 107 zu 200 M.

2. Vom Jahre 1896:

Lit. A. Nr. 75 zu 2000 M.
Lit. B. Nr. 31 zu 200 M.

Hiervon werden die beteiligten Obligationsinhaber mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß obenbezeichnete Obligationen auf 30. Dezember 1905 zur Heimzahlung gekündigt werden und mit diesem Zeitpunkt die Verzinsung aufhört.

Die Zahlung erfolgt in der letzten Woche des Monats Dezember d. J. bei der Stadtverrechnung dahier gegen Rückgabe der ausgelosten Schuldverschreibungen, sämtlicher noch nicht verfallenen Coupons, sowie Talons.

Neue Zinsscheine (Couponsbogen) vom 1884er Anlehen können ebenfalls in Empfang genommen werden.

Donaueschingen, 21. Juni 1905.

Der Gemeinderat.
Fischer.

T.352 **Kipphan.**

Nutzholz-Verkauf.

Großh. Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden) verkauft mit Borgfrist bis 1. März 1906 und unter den sonst üblichen Bedingungen aus Domänenwaldungen: T.342.2.1.

4 Buchenklötze, 573 Nadelholzstämme I., 856 II., 751 III., 1840 V., 532 V.; 313 Nadelholzklötze I., 310 II., 270 III., 178 Nadelholzschnitte I., 416 II., mit zusammen 798 Festmeter.

Das **Forstamt** versendet auf Verlangen Losverzeichnisse. Die Angebote, auf den Festmeter lautend, sind verschlossen, entsprechend überschrieben längstens bis **Freitag den 14. Juli** an das Forstamt einzusenden oder am 15. Juli, zwischen 10 und 11 Uhr, in Herrenwies an den Forstamtsvorstand abzugeben. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 15. Juli, 11 Uhr vormittags, im „Auerhahn" in Herrenwies.

Konkursverfahren.

T.319. Nr. 6134. **Oberkirch.** Ueber das Vermögen des Jagdaufsehers Karl **Kilchling** in Oedsbach wird heute am 23. Juni 1905, vormittags halb 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da er seine Zahlungen eingestellt hat.

Der Rechtsagent **K. L. Spähnle** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **10. Juli 1905** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 18. Juli 1905, vormittags halb 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **10. Juli 1905** Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht.
gez. **Waag.**

Dies veröffentlicht:
Oberkirch, den 23. Juni 1905.
Schneider,
Amtsgerichtssekretär.

Konkursverfahren.

T.338. Nr. 6549. **Mannheim.** Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Oskar Friedrich Wilhelm **Krieg** in Mannheim wurde durch heutigen Gerichtsbeschluß nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Mannheim, den 21. Juni 1905.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4:
Mohr.

Bekanntmachung.

T.339. **Durlach.** Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Schlossermeisters Theodor **Pellisier** in Durlach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung aufgehoben.

Durlach, den 17. Juni 1905.
Großh. Amtsgericht.
gez. **Bechtold.**

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Frank.

Konkursverfahren.

T.340. **Heidelberg.** Im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Johannes **Flory** in St. Ilgen wird die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind ca. 2800 M. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei Abteil. II Gr. Amtsgerichts dahier niedergelegten Verzeichnis sind dabei 9924,18 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Heidelberg, den 24. Juni 1905.
Winter,
Konkursverwalter.

T.343. Nr. 8158. **Freiburg i. B.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Freiburg belegene, im Grundbuche von Freiburg Bd. 77 Heft zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Karl Hug,** Konditor hier, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Freitag den 11. August 1905, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. April 1905 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Flächeninhalt 1 a 13 qm Münsterplatz Nr. 20, Hofreite. Hierauf steht:
a. ein einstöckiges Wohngebäude mit Balkenkeller und Kniestock,
b. ein vierstöckiges Treppenhaus mit Hofüberdachung,
c. eine vierstöckige Werkstätte mit Wohnung; efs. 963, afs. 967.

Schätzung 45 000 M.

Freiburg, den 23. Juni 1905.
Großh. Notariat I
als Vollstreckungsgericht.
Müller.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen zur Erstellung einer Trinkwasserleitung für die Station Gutach b. H. sollen vergeben werden:

a. Herstellen von Quellfassungen.
b. Herstellen von 2 Brunnenstuben und einem Hochbehälter von 10 Kubikmeter Fassungsraum aus Zementbeton.
c. Liefern und Verlegen von 560 lfd. Meter gußeisernen Muffenröhren von 70, 60 und 50 Millimeter Lichtweite, der erforderlichen Garniturstücke und Herstellen der Rohrgräben.
d. Liefern und Verlegen von 80 lfd. Meter galvanisierten, schmiedeisernen Röhren von 40, 25 und 20 Millimeter Lichtweite, der erforderlichen Garniturstücke und Herstellen der Rohrgräben.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf und werden dort die Angebotsbogen abgegeben.

Eine Zusendung der Bedingungen und Zeichnungen nach auswärts findet nicht statt. T.344.2.1.

Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Donnerstag den 6. Juli,** abends 6 Uhr, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Villingen, den 23. Juni 1905.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

T. 231.3. Nr. 4253. **Mannheim.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Verdingung.

Die **Herstellung des Unterbaues** und der **Wegeanlagen** für den Bau der normalspurigen Nebenbahn von Rheinau nach Brühl und zwar im wesentlichen

etwa 9000 cbm Erdbewegung,
„ 9000 qm Böschungen,
„ 3400 qm Chaussierung,
„ 7000 qm geschotterte Parallelwege,
„ 1100 m Längs- und Quersickerungen,
„ 3500 m Oberbau legen und regulieren,
„ 4000 cbm Beschotterungsarbeit (ohne Materiallieferung),

soll öffentlich vergeben werden

Das Bedingnisheft mit Plänen und Zeichnungen liegt auf meiner Kanzlei zur Einsicht auf, woselbst auch Verdingungsanschläge erhoben werden können. Die Verdingungsunterlagen werden nach auswärts nicht abgegeben.

Die Bahnlinie nebst Wegen ist in Natur durch Profile sichtbar gemacht.

Angebote sind frei, verschlossen und mit der Aufschrift **„Bahnbau Rheinau—Brühl"** bis zum Eröffnungstermin am **Freitag den 30. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr,** dem anzuwohnen den Bewerbern freisteht, an mich einzureichen.

Mannheim, den 17. Juni 1905.
Gr. Bahnbauinspektor.

T.350. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die im Absatz 4 des § 7 des Transportregelementes der schweizerischen Eisenbahn- und Dampfschiffunternehmungen, vom 1. Januar 1894, enthaltenen Vorschriften, betreffend die Taxberechnung für Extrazüge, werden auf 30. Juni 1905 ohne Ersatz aufgehoben.

Ferner werden mit Gültigkeit vom 1. Juli 1905 Bestimmungen über die Annahme und Verpackung von Kali, übermangansaures, Mähmaschinen und Futterschneidemaschinen in die Anlage V zum schweizerischen Transportregelement aufgenommen.

kehrsbureau.

Karlsruhe, den 23. Juni 1905.
Großh. Generaldirektion.

T.346. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 4. September 1905 wird die Bestimmung, wonach für die Wagenladungsgüter der Station Freiburg-Wiehre, insoweit sich deren Verkehr über Freiburg Hauptbahnhof bewegt, die Frachtsätze für letztere Station Anwendung finden, sowohl im inneren badischen, als auch in sämtlichen direkten Güterverkehren, in welchen diese Maßnahme durchgeführt war, aufgehoben.

Von diesem Zeitpunkte ab werden hiernach für Freiburg-Wiehre stets die regelrechten Frachten berechnet.

Die unterm 24. August 1900 bekannt gegebene Verfügung, nach welcher mit Wirkung vom 15. September 1900 diejenigen Wagenladungsgüter, welche für die in den Stadtteilen südlich der Dreisam, sowie östlich der Kaiserstraße und südlich der Salzstraße in Freiburg wohnenden Empfänger bestimmt sind, auf den Wiehrebahnhof daselbst verwiesen werden, tritt ebenfalls am 4. September 1905 außer Kraft.

Karlsruhe, den 21. Juni 1905.
Großh. Generaldirektion.

T.347. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben die Lieferung von
19 dreiachsigen Abteilwagen I. und II. Klasse,
6 vierachsigen Durchgangswagen I., II. und III. Klasse mit Seitengang,
17 zweiachsigen Bahndienstwagen mit Bremse

zu vergeben.

Die für die Lieferung der Wagen maßgebenden Bedingungen und Zeichnungen werden von unserem maschinentechnischen Bureau gegen vorgängige Einsendung von 3 Mark abgegeben.

Postfreie, verschlossene, mit der Aufschrift „Wagenvergebung" versehene Angebote sind spätestens im Laufe des 22. Juli 1905 bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Karlsruhe, im Juni 1905.
Großh. Generaldirektion.

T.348. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. Juli l. J. treten der Nachtrag IX zum Tarifheft, Teil II, sowie der Nachtrag XV zum Tarifheft 4 (Verkehr mit Baden) des ost-mittel-südwestdeutschen Verbandsgütertarifs in Kraft. Sie enthalten Aenderungen und Ergänzungen der Haupttarife. Die Entfernungen und Frachtsätze für die Station Mannheim Bad.B. werden vom genannten Zeitpunkte an aufgehoben. Die Abfertigung nach und von Mannheim findet ausschließlich im preußisch-hessischen Staatsbahnverkehr statt. Die Entfernungen und Frachtsätze für die Stationen Eppingen, Jagstfeld, Immendingen, Schiltach u. Villingen gehen zum Teil in das Tarifheft 6 (Verkehr mit Württemberg) über.

Nähere Auskunft erteilt das Verkehrsbureau, sowie die Güterabfertigungsstellen.

Karlsruhe, den 22. Juni 1905.
Großh. Generaldirektion.

T.349. **Karlsruhe.**

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.

Zum Tarifheft 1, besondere Bestimmungen und Entfernungen für den direkten Güterverkehr enthaltend, ist mit Gültigkeit vom 1. Juli l. J. der I. Nachtrag erschienen. Er enthält verschiedene Aenderungen und Ergänzungen des Hauptheftes und kann von den beteiligten Verwaltungen und von unserem Verkehrsbureau unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 24. Juni 1905.
Namens der beteiligten Verwaltungen:
Großh. Generaldirektion
der Bad. Staatseisenbahnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg